

Immobilie an Porsche verkauft: Sozialkaufhaus sucht neuen Standort

Im Soka gibt es Kleidung oder Möbel für kleines Geld. 2027 läuft der Mietvertrag für das Gebäude am Schlagbaum aus. Die Kunden schätzen die zentrale Lage. Warum die Fußgängerzone in der Innenstadt dennoch nicht geeignet ist.

Von Anja Kriskofski

Seit 2009 gibt es das Sozialkaufhaus am Schlagbaum. Auf 3000 Quadratmetern Flächen können die Kunden Möbel und Kleidung, Elektrogeräte und Geschirr, Koffer und Spielzeug kaufen. Die Mehrheit der Kunden hat den Solingen-Pass, bezieht also Bürgergeld. „75 bis 80 Prozent des Umsatzes machen wir dadurch“, erklärt Sören Jakobs, Leiter des Solinger Kaufhauses Soka (Eigenschreibweise: SOKA). Viele schätzen die verkehrsgünstige Lage am Schlagbaum.

Doch damit ist an diesem Standort spätestens Ende 2027 Schluss. Das ehemalige Möbelhaus Schmidt wurde an die Gottfried Schultz Gruppe verkauft, zu der das Porsche Zentrum am Schlagbaum gehört. „Der Mietvertrag läuft Ende 2027 aus, und uns wurde mitgeteilt, dass er nicht verlängert wird“, berichtet Jakobs.

Autohaus-Gruppe hält sich bedeckt

Die Gottfried Schultz Gruppe hält sich zu den Plänen für ihr Autohaus bedeckt. „Das Grundstück wurde von uns gekauft“, bestätigt eine Sprecherin des Porsche Zentrums zum Areal des Soka. „Pläne für eine Erweiterung des Porsche Zentrums Solingen gibt es noch nicht.“ Auch zu den weiteren Plänen für das Soka könne man noch nichts sagen, heißt es auf Nachfrage.

Die Gabe gGmbH, die das Soka betreibt, ist bereits auf der Suche nach einem neuen Standort. Mit Vertretern der Gott-



Das Areal des Sozialkaufhauses wurde von der Gottfried Schultz Gruppe gekauft, die direkt daneben das Porsche Zentrum Solingen betreibt.

Foto: Peter Meuter

fried Schultz Gruppe habe es ein „sehr einvernehmliches Gespräch“ gegeben, berichtet Kaufhaus-Leiter Jakobs. „Wir haben um Unterstützung bei der Suche nach einem neuen Standort gebeten und uns wurde Hilfe signalisiert.“ An die Stadt Solingen hat sich die Gabe gGmbH ebenfalls bereits gewandt: „Wir sind als Stadt mit der Gabe im Gespräch, und wir werden versuchen, diese nach unseren Möglichkeiten zu unterstützen“, erklärt Stadtsprecher Daniel Hadrys auf Anfrage.

2009 zog das Sozialkaufhaus in das Gebäude des ehemaligen Möbelhauses Schmidt am Schlagbaum. „Die Lage ist ideal“, sagt Sören Jakobs. Die Bushaltestelle ist direkt nebenan. Im hinteren Bereich gibt es eine Rampe, wo Solinger ihre Sachspenden abgeben können. „Etwas Vergleichbares in dieser Größe zu finden, ist schwierig. Wir sind froh, dass es noch drei Jahre sind, bis der Mietvertrag ausläuft.“ Mit Vertretern der Stadtverwaltung habe man bereits Ladenlokale in der Innenstadt angequert. Die Fußgängerzone sei jedoch als Standort für das Soka nicht geeignet. Denn schließlich geben die

Spender ihre Sachen kartonweise ab: „Die Leute schleppen das bestimmt nicht durch die Fußgängerzone. Wir brauchen eine gute Anfahrtsmöglichkeit.“ Mitarbeiter des Soka holen Möbelspenden auch mit dem Lkw ab und liefern diese an Kunden aus. Gleichzeitig sei die Nähe zur

Innenstadt wichtig. „Wir können nicht einfach irgendwohin ziehen“, sagt Jakobs.

Rund 1500 Quadratmeter Fläche müssten es mindestens sein, schätzt der Kaufhaus-Leiter. Zudem ein Büro für die Verwaltungsmitarbeiter sowie Schulungsräume für die 1,50-

Euro-Kräfte, die bei der Gabe vom Jobcenter finanzierte Beschäftigungsmaßnahmen für Langzeitarbeitslose durchlaufen. Platz nehmen vor allem die Möbel in Anspruch, die im Soka wie in einem Möbelhaus ausgestellt sind. „Dieses Angebot ist speziell und nicht in vielen So-

zialkaufhäusern zu finden.“ Überhaupt lege man Wert auf einen „vernünftigen Eindruck“, betont Sören Jakobs. „Die Kunden sollen sich hier wohlfühlen.“ Sollte sich keine ausreichend große Immobilie finden, werde man Bereiche wie die Möbelabteilung vielleicht aufgeben müssen, fürchtet Jakobs. Neben Bürgergeldempfängern gebe es auch Kunden, die im Soka einkaufen, weil Second Hand nachhaltig ist. „Es ist wichtig, dass auch nicht Bedürftige kommen.“ Den Umsatz habe man gegenüber der Vor-Corona-Zeit deutlich gesteigert. „Viele Menschen unterstützen uns und bringen ihre Sachen gerne hierhin.“

Sören Jakobs hofft, dass sich vor 2027 ein neuer Standort für das Solinger Kaufhaus findet: „Wenn sich gute Räumlichkeiten finden, würden wir lieber früher ausziehen.“

► **Sozialkaufhaus:** Das Kaufhaus an der Schlagbaumer Straße 12 ist montags bis freitags von 10 bis 17 Uhr geöffnet, samstags von 10 bis 15.30 Uhr. Spenden können nur während der Öffnungszeiten abgegeben werden. Kontakt: Tel. 0212-5990199.

Ein Kaufhaus, das Solingen braucht

Kommentar Die Einrichtung sollte mit vereinten Kräften bei der Suche nach einem neuen Standort unterstützt werden.

Von Anja Kriskofski

Die Gottfried Schultz Gruppe kauft das Grundstück neben ihrem Porsche Zentrum. Für die Stadt ist das zunächst eine gute Nachricht, ein Bekenntnis zum Standort, das Arbeitsplätze sichert. Man darf davon ausgehen, dass die Unternehmensgruppe das Soka-Areal erworben hat, um dort ihr Autohaus zu erweitern. Das ist nachvollziehbar: Es geht eng zu auf dem Gelände, wo auf der Ecke das Porsche Zentrum seinen Standort hat und direkt daneben die Parkplätze des Kaufhauses liegen. Im Vergleich zu anderen Autohäusern ist die Fläche ge-

radezu winzig. Für das Soka und seine Kunden ist es dennoch ein Verlust. Das ehemalige Möbelhaus Schmidt mit der Bushaltestelle vor der Tür, seinen vier Etagen und der Laderampe im hinteren Bereich ist der ideale Standort für ein Sozialkaufhaus.

Jetzt gilt es, eine gute Alternative zu finden. Denn Solingen braucht das Soka. Für bedürftige Menschen ist es eine Möglichkeit, um kostengünstig gebrauchte Möbel zu kaufen und diese auch noch geliefert zu bekommen. Dass der Umsatz aus der Zeit vor der Pandemie inzwischen überschritten

wurde, zeigt, wie wichtig das Soka ist. Und für den einen oder die andere hat es auch eine soziale Funktion: In diesem Kaufhaus kann man auch mehrfach am Tag stöbern, ohne schief angeguckt zu werden. Gleichzeitig gibt es viele Menschen, die die Einrichtung gerne unterstützen, indem sie gebrauchte Gegenstände spenden, statt sie zu entsorgen. Das ist nicht nur sozial, sondern auch nachhaltig. Genug Gründe, um mit vereinten Kräften nach einem neuen Standort für das Soka zu suchen.



anja.kriskofski@solinger-tageblatt.de